



NewsLetter

INFORMATIONEN FÜR MITGLIEDER DES KUVASZ CLUB SCHWEIZ

AUSGABE JUNI 2005



«Ich bin das jüngste Mitglied des Kuvasz Club Schweiz und heisse Duna-Duschka vom reinen Kristall!»

Liebe Familie Raeber vielen Dank für das schöne Foto. Wir wünschen viel Freude mit Duna.

Liebe Kuvasz-Freunde

Natürlich sind unsere Damen in dieser Anrede miteingeschlossen. Politisch korrekt sein, tönt immer so schrecklich. Deshalb die altvertraute Form und Einfachheitshalber auch das familiäre Du.

Rico mein Stellvertreter bat mich, mich vorzustellen. Ich möchte mich kurz fassen, denn ohne unsere Kuvasz-Hunde gäbe es keinen Club und keinen Präsidenten. Also gehört meine und sicher auch Deine Aufmerksamkeit unseren weissen, grossen Lieblingen.

Hier mein Curriculum. In Visp/VS aufgewachsen. Latein-Matura in Brig. Als dipl. Krankenpfleger am Visper Spital mit div. Praktika (Psychiatrie in ZG, Intensiv in SG, Behinderte im VS). Stadtpolizeibeamter und später Kriminaldetektiv bei der Stapo ZH. Swissair-Security in Afrika. Sicherheitschef bei der «IBM Schweiz» und seit 10 Jahren selbständiger Berater für Sicherheitsfragen.

Hobbies: Früher von «Unter-Wasser-bis-in-die-Luft» so ziemlich alles. Jetzt meine Hündin «Zsazsa» (10j.), Lesen und mein Job. Noch mehr? Ein Mail an info@w-s-a.com genügt.

Als ich letztthin im Wald Schüler sah, schoss mir ein altes Lied durch den Kopf: «Froh zu sein, bedarf es wenig und wer froh ist, ist... hält einen Kuvasz».

Tja, meine Prinzessin und ich. Wahrscheinlich könnte ich, wie alle im Klub, ein Buch verfassen. Was haben wir doch für schöne, lustige, gemütliche, hektische, traurige, bössartige und andere Zeiten miteinander erlebt! Vom Welpenkurs angefangen, über die Junghundekurse bis zum regelmässigen «Hündelen». Der nächtliche Voyeur, den du ertappest, und ich dann vor den Kadi durfte. Die Spaziergänge am Meer, die Wanderungen am Monte Rosa und sonst noch alles, was mir jetzt nicht einfällt, oder ich vielleicht besser nicht schreibe. «Wusste ich doch, dass sowas noch kommt!» – tönt es gerade vom Fussboden herauf!

Ja, sie ist und war mein Freund und Begleiter. Aber unsere sensiblen Hunde sind noch mehr! Sie sind auch Lehrer. Mit ihrer feinen Art lehren sie uns, was bedingungslose Liebe, bedingungsloses Verzeihen, bedingungsloses füreinander da sein und bedingungslose Treue heisst.

Auch ich lernte viel. Und seit dem Tierkommunikations-Seminar gab's noch einen zusätzlichen Kick («Was heisst jetzt das wieder?» – «Zsazsa, das bedeutet Schwung.» – «Dann sag's auch so!»). Hmm, ich glaub, ich hätt doch nicht mit Hundekommunikation anfangen...!) in unsere Beziehung.

Siehst Du, wer nicht an unseren toll organisierten Kursen teilnimmt, verpasst halt was in seinem «Hunde-Leben»! Seither parlieren Zsazsa und ich über vieles. Natürlich nur, wenn Madame Zeit, Lust und Laune dazu verspürt.

19. April 2005 beim Arzt. Da geschah es – ein Aha-Effekt! Danke Zsazsa, das war die Erleuchtung für meine, sorry unsere («Wollt ich aber doch gerade meinen!» – «Ja, ja, hab ja sorry gesagt.» – «Ich glaub, das nächste Editorial schreib ich besser alleine.» – «Waaas!?!»), Zukunft.

Doch darüber mehr im nächsten Editorial. Es muss ja nicht immer alles auf einmal geschrieben sein. «Das denke ich auch. Und überhaupt wär's jetzt Zeit, um...!».

Herzlichst

Zsazsa und Paul Kenzelmann (seit der GV 2005 Präsident des KCS)

Woran erkennt «mensch» einen dominanten Hund? An seinem Durchsetzungsvermögen?

An seiner Grösse oder Stärke? Oder vielleicht, weil er alle anderen Hunde runterbuttert und sich nichts gefallen lässt? Oder sind ganz einfach alle die dominant, die sich grundsätzlich nie unterordnen wollen? Er zieht an der Leine und führt seinen Besitzer aus? Er lässt den Ehegatten nicht ins Schlafzimmer?

In der Welt der Menschen wird Dominanz vielfach mit Macht, Unterdrückung und Gewalt gleichgestellt.

Bei den Hunden hingegen müsste man das Wort Dominanz im menschlichen Sinne streichen, denn so, wie wir Menschen Dominanz definieren, anwenden und ausüben, existiert sie nicht unter den Caniden. Man könnte das Wort Dominanz beim Hund mit Souveränität ersetzen.

In seiner Broschüre «Dominanz Tatsache oder fixe Idee» erklärt Barry Eaton:

... Caniden betreffend definiert Roger Abrantes «Dominanz» als «ein Trieb, der darauf ausgerichtet ist, Konkurrenz um Weibchen auszuschliessen».

Caniden leben in einem engen Sozialgefüge, mit klaren Strukturen und Hierarchie. Würde in einem Rudel permanent gestritten und gekämpft, könnte das Rudel auf Dauer nicht überleben.

Ranghohe Individuen haben Rechte und Pflichten:

Rechte:

- Vortritt an Futterstellen und Tränken
- Vortritt an engen Stellen
- Vortritt zu Schlaf-, und Ruheplätzen
- Auf «Auszeiten»
- Initiator zu Aktivitäten

Pflichten:

- eigene Aggressionen unter Kontrolle halten
- Aggressionseindämmung bei anderen
- Sichern des sozialen Friedens im Rudel
- Souveränes Verhalten zeigen

Sozialer Friede schafft Nähe – Nähe schafft Sicherheit.

Sozialer Unfriede schafft Distanz – Distanz schafft Unsicherheit

Um das Überleben eines Rudels zu gewährleisten, muss der Rudelführer seine eigenen Aggressionen kontrollieren und den sozialen Frieden sichern können.

* Wenn sich der Mensch nicht als souveräner Rudelführer verhält, übernimmt oft der Hund Verantwortung, der er jedoch meistens nicht gewachsen und daher überfordert ist, was Verhaltensprobleme auslösen kann. Die wenigsten Hunde sind als Rudelführer geboren.

Physische und psychische Misshandlung im Namen der Rangordnung: Ist man sich der obengenannten Tatsachen nicht bewusst, lässt man seine Machtausübung auf Ebenen abspielen, die für den Hund keine Bedeutung haben hinsichtlich seines Empfindens für seine Stellung im Menschrudel.

* Quelle: M. Conoci

«Dominanz» unter Artgenossen

Hündinnen sind in der Regel friedfertiger und kompromissbereiter, als Rüden. Wenn sich jedoch zwei Hündinnen nicht mögen, werden sie zu «Furien». Das rührt daher, dass Hündinnen, von Natur aus darauf bedacht sind ihren Nachwuchs zu verteidigen und darum ihre Feindin gezielt kampfunfähig machen. Die Rangordnungskämpfe der Rüden hingegen unterstehen einem gewissen Ehrencodex und Ritual und enden in der Regel unblutig, sofern die Rüden auf neutralem Territorium zusammentreffen.

In ihrem Buch «Calming Signal» beschreibt Turid Rugaas, wie zwei aufeinandertreffende Hunde sich bereits aus der Distanz durch Gesten, Körperhaltung und Blicke signalisieren ob sich sie freundlich, interessiert oder ablehnend gesonnen sind. Auch unter den Caniden gibt es Anstandsregeln, die eingehalten werden müssen. Dies setzt allerdings voraus, dass die Hunde ihre eigene Sprache auch noch können und verstehen. Dadurch, dass der Mensch dazu neigt, seinen Hund all zu sehr zu vermenschlichen und ihm die Gelegenheit nimmt von Welpen an mit Artgenossen richtig zu spielen, spielerisch Kampfregeln durch Verlieren und Gewinnen zu lernen und Kontakte zu pflegen, beraubt er ihn seiner Sprache, was unter Hunden dann zu Missverständnissen und ernsthaften Raufereien führen kann. Beispielsweise gilt es als «unanständig» wenn sich zwei Hunde auf direktem Wege frontal und mit starrem, fixierendem Blick treffen.

Starrer Blick = Provokation «Dominanz»

das forsche, frontale Angehen = Provokation

Ein Hund der seinen Gegenüber sofort mit lautem Gebell attackiert wird im Volksmund oft fälschlich als «Dominant» entschuldigt.

In Wahrheit ist so ein Hund aber entweder ein frecher, ungezogener Querulant, der sich nicht zu benehmen weiss, oder er ist unsicher und attackiert aus Angst heraus. Die dritte Möglichkeit ist, dass er seine eigene Sprache verloren hat und dadurch asozial verhält.

Würde sich im oben beschriebenen Fall hingegen der angegriffene Hund ruhig und Ignorant verhalten, zeugte dies von wahrer «Dominanz», sprich, dieser Hund zeigt wahres souveränes Verhalten. Er hat es nicht nötig sich auf eine Prügelei einzulassen.

Eine andere friedlichere Art seine Überlegenheit zu demonstrieren ist das Aufreiten (Decken) von gleichgeschlechtlichen. Wobei es hier verschiedene Anreize dazu gibt. Wenn es Welpen oder Junghunde unter einander tun, hat das nicht zwangsläufig mit Dominieren und Demütigen des Untergebenen zutun, sondern auch mit der Entdeckung der eigenen Sexualität. Später jedoch versuchen vornehmlich Jungrüden sich durch diese Geste zu dominieren und demütigen.

Auch erwachsene Rüden unterordnen sich Jungrüden oftmals durch Aufreiten. Der Junge muss sich dann so lange in «Demut» üben, bis ihn der ranghöhere rüde wieder gehen lässt. Viele Leute deuten diese Art von «Dominanzgehabe» als homosexuelle Belästigung und nehmen es oftmals geradezu persönlich. Würde man in der Situation nun den aufreitenden Rüden am Halsband wegziehen, kommt es in der Regel zu einer Gegenreaktion des Unterlegenen, der dann die Gunst der Stunde nützt und zubeisst.



Treffen zwei gleichstarke Rüden auf einander, die sich gegenseitig versuchen zu «Decken», ist ein Kampf meistens vorprogrammiert. Nicht immer muss es aber bedeuten, dass der der aufreitet der Ranghöhere ist. An seiner gelassenen Körperhaltung und dem erhobenen Kopf kann man erkennen, dass der, der scheinbar gedemütigt wird, Souveränität beweist und den möglicherweise jungen «Heissporn» gewähren lässt, gerade weil er sich seiner Position bewusst ist.

Günther Bloch beschreibt in seinem Buch «Der Wolf im Hundepelz» sehr treffend solches Imponier- und Dominanzgehebe unter Hunden.

Susanne Müller



Erwachsener Rüde signalisiert klar den Anspruch auf das Spielzeug. Der junge Rüde wendet den Kopf ab.



Spielerisches «Gerangel unter Jungrüden»



Wird oft missverstanden und gerade von Kindern als lustig empfunden. Sofort abdrehen, damit der Hund runter muss und ignorieren.



Kleiner Hund versucht «aufzu reiten».



Physiotherapie hilft Ihrem Hund

An einem Treffen bei der Tierpraxis Godenzi in Schaffhausen wurde über die Möglichkeiten und den Einsatz von Physiotherapie für Tiere informiert. Begleitend wurde ein Prospekt abgeben. Da wir von dieser neuen Dienstleistung im Bereich der Tiermedizin und Therapie überzeugt sind, geben wir hier die Informationen an die Kuvasz Club Mitglieder gerne weiter. Vielleicht kann auch Ihrem Kuvasz einmal mit dieser Behandlung geholfen werden.

(Auszug aus dem Prospekt)

Der Mensch hat für sich die Notwendigkeit von physiotherapeutischen Behandlungen nach Unfällen, Operationen oder aber auch zur Behebung von Verspannungen und Muskelverkrampfungen erkannt. Diese für uns unverzichtbaren Behandlungen helfen auch Ihrem Tier die lebenswichtige Leistungsfähigkeit in seinen Bewegungen zu fördern, erhalten oder wieder neu zu erlangen.

Physiotherapeutische Behandlungen

Nach Operationen und Unfällen

Aufbau und Stärkung der Muskulatur können die Gelenkbeweglichkeit verbessern und so kürzere Heilungszeiten mit besserem Ergebnis bringen.

Für Lähmungspatienten

Hilfe in der Koordinationsschulung und zum Erhalt der Muskelfunktion nach Bandscheibenvorfällen und/oder Nervenverletzungen

Für chronische Schmerzpatienten

als begleitende, schmerzmindernde Massnahme zur Verbesserung der Lebensqualität

Zur Vorbeugung vorzeitiger Alterungsprozesse

bei Gelenken von Tieren, die in der Arbeit wie im Sport eingesetzt werden und zur Hilfe bei Gelenkfehlstellungen (z.B. HD)

Für ältere Tiere

Erhalt und/oder Verbesserung der Beweglichkeit und Ausdauer für ein schöneres, verdienten Alter



Therapie mit Unterwasserlaufband

Die Behandlungsmethoden

Massage, Bindegewebsmassage, Lymphdrainage, manuelle Therapie (Mobilisationstechniken zur Verbesserung der Gelenkbeweglichkeit) aktive Bewegungstherapie (Muskelkräftigung, Muskeldehnung, Stabilitätsübungen) Wassertherapie (z.B. Unterwasserlaufband) technisch gestützte Anwendungen wie Licht- und Magnetfeldtherapie diätetische Begleitmassnahmen zur Optimierung unserer physiotherapeutischen Behandlungen

Therapieverlauf

Sie besprechen mit Ihrem Haustierarzt die Möglichkeiten von physiotherapeutischen Behandlungen und erhalten von ihm anschliessend eine Überweisung. Wir erstellen eine physiotherapeutische Befunderhebung und vereinbaren mit Ihnen den Therapieplan. Ist die Therapie abgeschlossen, erhalten Sie für Ihren Haustierarzt eine Rücküberweisung mit Therapiebericht.

Weitere Informationen · Tierpraxis Godenzi · Telefon 052 630 04 44



BUCHTIPP

DOMINANZ – Tatsache oder fixe Idee? Von Barry Eaton. ISBN 3-936188-09-2, Paperback, 38 Seiten, mit zahlreichen farbigen Illustrationen. Preis: € 5.– (ca. CHF 7.50), plus Porto und Verpackung. Erschienen beim animal-learn Verlag.

Barry Eaton beschäftigt sich in dieser Broschüre mit dem Gedankenmodell des «dominanten» Haushundes, das Grundlage vieler Erziehungsmethoden ist und seiner Meinung nach dringend einer Überarbeitung bedarf. Er trägt neueste Forschungsergebnisse zusammen und fragt dabei augenzwinkernd, ob es wirklich sein kann, dass jeder Hund im Grunde seines Herzens davon träumt, seine Familie zu beherrschen... *Empfehlenswert.*

